

Kriegserfahrung eines Patrouillenführers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

14

XXIX. Jahrgang

31. März 1954

Kriegserfahrungen eines Patrouillenföhriers

Aus USA-Literatur (u. a. «The Fighting Patrol») für den Führer einer Aufklärungspatrouille zusammengestellt von Hptm. Hans Stooß, Luzern.

1. Allgemeine Bemerkungen:

- Sturmwetter ist der beste Freund der Patrouille.
- Es ist Ehrensache jedes Patrouilleurs, einen Feind in seinem Blickfeld *nie* zu übersehen.
- Lerne die Moral des Feindes kennen: herumliegende Gegenstände und deren Zustand, Hindernisbauten usw.
- Der Feind hört, sieht, rapportiert und tötet; trage deshalb zur Vermeidung jeden Geräusches deine Ausrüstung in den Taschen.
- Auftrag, Zeit und Gelände bestimmen die Anzahl Leute der Patrouille.
- Die Einheit wird nur dann geschützt, wenn die Patrouille weit weg arbeitet.
- Kein Mann, der körperlich behindert ist oder hustet, darf der Patrouille angehören.
- Bei Patrouillengängen dürfen folgende Gegenstände *nicht* mitgenommen werden:

Helm	Ketten
Helle Gürtel	Geld
Gamaschen	Feueranzünder, Taschenlampen
Uhren mit Leuchtziffern	Ausweispapiere
Ringe	Briefe

Persönliche oder militärische Notizbücher.

- Wähle ein für den Feind schwierig auszusprechendes Paßwort.
- Marschiere *nie* auf Wegen, denn diese sind die Feuerbahnen des Feindes in unbekanntem Gelände.
- Erkundige dich, ob noch andere, eigene Patrouillen zu gleicher Zeit unterwegs sind.
- Studiere sorgfältig deine Annäherungswege, denn diese sind tags oder nachts oder bei Fliegergefahr nicht dieselben.
- Tarne Kopf und Hände nur teilweise durch Farbstriche.
- Beobachte immer über natürliche Hindernisse hinweg (Gebüsche, Baumstrünke).
- Achte Tag und Nacht auf die Stellung der Gestirne und demzufolge auf deinen Schatten.
- Studiere Wald und Gehölz, Sümpfe und Dickicht und paß auf schreiende Vögel auf, die deinen Tod bedeuten können.
- Krieche nicht, wenn du nicht unbedingt mußt, du verlierst unnütz Zeit und siehst nichts.
- Wenn der Feind Lärm macht, ist man sicherer, als wenn er ruhig ist und aufpaßt.
- Ueberquere offenes Gelände (wenig Deckung) möglichst weit vom Feinde.
- Hinterlasse keine Spuren — und lerne solche von Menschen und Tieren (Ansammlungen) im Gelände lesen.
- Wenn der Feind dich beobachtet hat, so wähle sofort eine andere Richtung.
- Kehre *nie* auf dem gleichen Weg zurück; wenn der Feind dich beobachtet hat, läufst du in sein Feuer hinein.
- Lasse nie schriftlich, sondern immer nur mündlich melden.
- Gehst du aus der Deckung heraus aufs freie Feld, so traversiere nicht einzeln, sondern schaue dich um und führe die ganze Patrouille im Sprung in die nächste Deckung.
- Zerschneide ein Kabel oder einen Alarmsignaldraht derart, daß du beide Enden festhältst und lautlos auf den Boden legst.
- Beobachte ein Flugzeug erst, wenn dieses nicht mehr beobachten kann oder wenn du selber nicht gesehen wirst.

- Vergiß nie, einige Steine in der Tasche mitzunehmen (Verständigung in der Nähe des Feindes).
- Vereinbare vor dem Weggehen alle Signale und Zeichen.
- Nimm deine Leute vor jedem Angriff nochmals zusammen und zeichne den Angriffsplan mit einem Stück Holz auf den Boden.

2. Besonderheiten:

Wie verhält man sich ...

a) bei plötzlich aufsteigenden Leuchtraketen?

Beim Stehen: sofort stehenbleiben, Rücken gegen Licht, Kopf einziehen, Beine zusammen, Waffen zwischen die Beine, Hände vorne anpressen.

Beim Liegen: ruhig bleiben, kleinste Fläche zeigen.

Sobald Rakete weg — verschwinden!
Wenn der Feind das Gelände mit Leuchtraketen absucht, so hat er bestimmt keine Patrouillen unterwegs.

b) einem gelandeten Flugzeug gegenüber?

Nähere dich in voller Deckung.
Denke an die Flugzeug-Maschinengewehre.
Suche das Gelände um das Flugzeug herum ab.
Kontrolliere jeden Gefangenen nach Waffen und Papieren.
Durchsuche das Flugzeug nach Papieren.

c) Wie tötet man einen Wachtposten?

Anschleichen mit Dolch: Dolch mit rechter Hand in Rücken stoßen, mit linker Hand Schlag unter das Kinn.
Erwürgen mit Draht: Draht oder Schnur hochheben, fest zusammen- und rückwärtsziehen und zugleich rechtes Knie in Rücken stoßen.
Erschlagen mit Beil: Wuchtiger Schlag unterhalb Nackengegend und ins Kreuz, seitwärts.
Angriff von vorne: Dolch mit rechter Hand in Bauch, mit linker geöffneter Hand Kopf nach hinten drücken.

Die Patrouille im Anmarsch gegen den Feind (bei Tag).

- 2 Späher links und rechts der Patrouille in Sichtweite voran.
- Der Patrouillenföhrier folgt den Spähern in Sichtweite.
- Seiten- und Rückenspäher alle in Sichtweite.
- Die Patrouille folgt dem Führer in Diamantformation mit 40 m Distanz.
- Distanzen und Zwischenräume je nach Gelände, jedoch nicht über 25 m.
- Der Patrouillenföhrier-Stellvertreter geht inmitten der Formation mit einem MP-Träger.
- Bei Ankunft in Feindnähe hält der Patrouillenföhrier an, alle Späher sowie der Stellvertreter schließen zu ihm auf, alle liegen in Deckung, der Angriffsplan wird gemacht ...

Die Patrouille im Angriff (bei Tag).

- Trupp 1+2: in Einkerolonne gedeckt in Richtung laut Plan.
- Trupp 3: Feuer- und Deckungstrupp, deckt das Vorgehen der beiden ersten Trupps.
Auf ein Zeichen schließen sich alle zusammen und hören vom Führer den Plan, welcher mit einem Stück Holz auf den Boden gezeichnet wird.

Immer bildet ein Trupp die Reserve, deckt die andern beim Vor-

gehen, beim Zurückkommen, nimmt Verwundete und Gefangene auf.

Nach dem Angriff ziehen sich die Trupps unter dem Deckungsfeuer des Sicherungstrupps zurück, Mannschaftskontrolle, neuformieren der Patrouille.

Die Patrouille im Anmarsch gegen den Feind (bei Nacht).

- In geschlossener Formation vorgehen. Alles in Einerkolonne aufgeschlossen.
- Einzig 2 Mann als Nachhut in Sichtweite des letzten Trupps.
- 1 M. zwischen Späher und Trupp I,
1 Mp. zwischen Trupp 4 und den «Rückenspähern» (engl.).
- Möglichst nur dort vorgehen, wo du dich immer wieder orientieren kannst.
- Oft anhalten und horchen, nur in kurzen Abschnitten vorgehen.
- Wenn sehr dunkle Nacht, Patrouilleure in Berührungsdistanz. Bei Mondschein Formation offener und im Mondschein marschieren, an Hintergrund denken (Silhouetten) und wenn möglich von Mulde zu Mulde vorgehen.
- Beim Halt tief knien oder liegen.
- Wenn die Patrouille bis 100 m vor den Feind gelangt, was bei sorgfältiger und disziplinierter Arbeit möglich sein sollte, abliegen und Angriff vereinbaren. Plan, Signale, Deckung, Rückzug.
- Sollte die Patrouille kurz vor dem Angriff vom Feinde bemerkt

werden, so muß ohne weitere Abmachungen sofort angegriffen werden.

Die Patrouille im Angriff (bei Nacht).

- Wenn die Annäherung gut verlaufen ist, ist die Ueberraschung das wichtigste Moment.
- Deshalb soll sich die Patrouille totenstill verhalten und horchen.
- Wenn man nichts hört, gehen Späher auf Händen und Knien, in Berührungsdistanz, so nahe wie möglich an das befohlene Ziel heran und versuchen herauszufinden, ob es besetzt sei (Haus).
- Sobald Stimmen hörbar sind, kehren sie zur Patrouille zurück.
- Der Patrouillenführer macht wiederum mit einem Stück Holz den Plan auf den Boden, anschließend befiehlt er den Angriff.
- In sehr dunkler Nacht Leute zusammenhalten. Nur wenig Leute auf kleinem Raum einsetzen. Das Bajonett ist oft sicherer als die Kugel, sonst werden von den eigenen Leuten ebensoviele erschossen wie vom Feind.
- Bei schwachem Widerstand möglichst alle Gegner vernichten.
- Wenn Widerstand stark, den Kampfplatz auf das abgemachte Signal verlassen, von möglichst vielen Seiten den Gegner beschließen, direkt zum Deckungstrupp und zu den eigenen Linien zurückkehren.
- Verwundete mitnehmen, Mannschaftskontrolle und Reorganisation.
- Wenn Gefangene bei sich, Paßwort nicht erwähnen.

Unsere zivile Landesverteidigung

Von H. v. Muralt, Zürich

II. Die Evakuierung

Eine teilweise Evakuierung der Zivilbevölkerung ist in folgenden Fällen notwendig:

1. Wenn bis zum Kriegsausbruch immer noch viel zu wenig Luftschutzkeller und Kollektiv-Schutzräume vorhanden sind.
 2. Wenn ganze Stadtteile durch große Flächenbrände und Explosionen zerstört werden, so daß größere Teile der Bevölkerung keine Unterkunft mehr haben.
 3. Wenn der Gegner bis zu einer Stadt vordringt und einen Großangriff vorbereitet, weil die Zivilbevölkerung hierdurch Gefahr läuft, in die Kampfhandlungen direkt einbezogen zu werden oder durch Zerstörungen größeren Ausmaßes ihre Unterkunft zu verlieren.
 4. Wenn in einer Stadt große und ansteckende Epidemien ausbrechen. — Die Evakuierung der Bevölkerung muß so organisiert sein, daß sie in jedem Falle rechtzeitig durchgeführt werden kann. Die Zivilbevölkerung darf die Evakuierung nie nach eigenem Ermessen durchführen. Dies hat grundsätzlich nach einem ganz bestimmten Plane der zuständigen Behörden zu erfolgen, weil die Straßen und Wege sonst verstopft werden und die eigene Truppe hierdurch bei den Kampfhandlungen wesentlich behindert oder die Durchführung der ihr gestellten Aufgaben überhaupt verunmöglicht wird. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß die Bevölkerung durch Fliegerangriffe, Artilleriebeschuß usw. schwere Verluste erleidet und zudem den größten Teil der mitgenommenen Habe verliert.
- Die Unterkünfte für die zu evakuierende Bevölkerung muß schon vor Kriegsausbruch bestimmt, bzw. neu erstellt werden; sie sind vor allem für ältere Leute, Ge-

brechliche, Kranke, Frauen und Kinder vorzusehen.

Außerdem müssen in der Nähe der Städte sogenannte Ausweichräume bezeichnet werden, welche in der Hauptsache *nur für Marschfähige* in Frage kommen, die mit einem Rucksack, Decken, Lebensmitteln und Kochgerät ausgerüstet, dort für kürzere oder längere Zeit Zuflucht finden. Auf alle Fälle muß in den besonders gefährdeten Gebieten eine weitgehende Dezentralisierung der Massen vorgenommen werden.

III. Hilfskräfte

Die wichtigsten Hilfskräfte für den passiven Luftschutz sind die Luftschutzbataillone, die Kriegs-Orts- und Hausfeuerwehr, die Polizei, sowie die verschiedenen Sanitätsformationen. Ihre Aufgaben dürften als bekannt vorausgesetzt werden.

Entscheidend ist, daß vor allem die Luftschutzbataillone und die Kriegsfeuerwehren bei drohender Gefahr *außerhalb der Städte* (motorisiert) bereitgestellt werden, um von hier aus innert nützlicher Frist und im gegebenen Momente eingesetzt zu werden. Innerhalb der Städte bereitgestellt, würden sie durch die großen Zerstörungen und Brände ganz oder teilweise blockiert und außerdem selbst schwere Verluste erleiden, bevor sie überhaupt eingreifen können.

Wichtig ist, daß die Zivilbehörden und die Bevölkerung neben den oben erwähnten Hilfskräften alle notwendigen Maßnahmen für den Selbstschutz von sich aus ergreifen, weil die verschiedenen Luftschutzformationen in einem totalen Kriege schon rein zahlenmäßig nicht in der Lage sind, überall zu helfen und sämtliche an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen.

IV. Verhalten bei Angriffen mit Atombomben

Sobald die Gefahr eines Angriffs mit Atombomben oder Atomwaffen (z. B. Fernraketen) besteht oder die diesbezügliche Warnung ergangen ist, sind die Fenster, Läden und Türen sofort zu schließen, damit keine Funken oder herumfliegendes brennendes Material und keine radioaktiven Elemente ins Innere der Häuser gelangen. Als-

dann haben sich die Bewohner unverzüglich in die Luftschutzkeller zu begeben. Die Schutzräume sind dicht abzuschließen, um das Eindringen von radioaktivem Staub, Wasser oder flüssigen Brennstoffen, wie z. B. Phosphor, zu verhindern. Einwohner, die ihr Heim nicht mehr rechtzeitig erreichen können, haben den nächsten Schutzraum aufzusuchen; wenn kein solcher in der Nähe vorhanden ist, so sind der nächste Hauseingang, Graben, tieferes Erdloch, Unterführung usw. als Deckung zu benutzen.

In Hiroshima und Nagasaki in Japan hat es sich gezeigt, daß auch diese Deckungen sehr oft genügen, um das Leben zu retten. Die Hauptsache ist, daß man sich nicht den direkten radioaktiven Strahlen aussetzt.

Die größte Gefahr bei Atombomben und -Waffen besteht in der starken und plötzlichen Druck- und Hitzewelle und den hierdurch einstürzenden oder in Brand geratenden Häusern. Tiefe Keller usw. mit dicken Mauern bieten den besten Schutz gegen den großen Luftdruck, die Hitze und die radioaktive Bestrahlung.

Durch Bestrahlung verseuchte Kleider, Schuhe, Lebensmittel usw. dürfen auf keinen Fall mit in die Wohnung genommen werden.

Deckungen und Schutzräume soll man nicht vor einer Viertelstunde nach erfolgter Explosion verlassen, weil in dieser Zeit noch gefährliche rosarote, pilzförmige Atomwolken oder radioaktive Elemente vorhanden sein können.

Zu bemerken ist noch, daß für die Menschen bei allen Großangriffen mit Spreng-, Brand- und Atombomben die größte Gefahr in der enormen Hitzeentwicklung bis zu 1000 Grad liegt. Diese Hitze erzeugt eine große Saugwirkung, welche einen sehr starken Feuersturm entfacht, der alles mit sich reißt; wenn dabei selbst große und dicke Bäume entwurzelt werden, kann man sich

Das Individuum trägt heute die Hauptlast des Kampfes. Daher muß auch die Ausbildung dem Individuum Rechnung tragen; sie muß individuell sein.

R. E.

Der auf sich selbst gestellte Einzelkämpfer wird nur durch Einsicht diszipliniert standhalten. Andere Formen der Disziplin zerflattern unter den Eindrücken des Krieges.

R. E.